

**Zeitschrift:** Scholion : Bulletin  
**Herausgeber:** Stiftung Bibliothek Werner Oechslin  
**Band:** 16 (2024)

**Artikel:** Ian Gardet, Dominique Bertin, Epitome Ou Extrait Abrege des Dix Livres D'Architecture, de Marc Vitruve Pollion [...] Avecq les annotations sur les plus difficiles passages de l'auteur [...], Paris: Gabriel Buon, 1565  
**Autor:** Oechslin, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1075002>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

IAN GARDET, DOMINIQUE BERTIN,  
 ÉPITOME OU EXTRAIT ABREGÉ  
 DES DIX LIVRES D'ARCHITECTURE,  
 DE MARC VITRUVÉ POLLION [...]  
 AVECQ LES ANNOTATIONS SUR LES PLUS  
 DIFFICILES PASSAGES DE L'AUTEUR [...],  
 PARIS: GABRIEL BUON, 1565

Selten, deshalb wenig bekannt und wenig gelesen und – scheinbar – ganz besonders lokalen Interessen verpflichtet ist der von Jan Gardet und Dominique Bertin verfasste „Abrégé“ Vitruvs, der erstmals 1556 in Toulouse inmitten konfessioneller Wirren erschien und diesen zum Opfer fiel. Der Protestant Guyon Boudeville, der das Werklein herausgab, wurde 1562 hingerichtet.<sup>1</sup> Die Restauflage wurde nach Paris verfrachtet, wo Gabriel Buon die ersten Seiten und die letzte neu druckte und so die Auflagen von 1565 und 1567 veröffentlichte. Gardet zeichnet in erster Linie für den Text und insbesondere für die hinzugefügten Kommentare zu den ersten drei Büchern verantwortlich; der Pariser Architekt Dominique Bertin ist als Bildhauer in der Kathedrale von Auch tätig, dann dem Parlament von Toulouse unterstellt und kommt in dieser Funktion mit Philibert Delormes Bruder Jean in Berührung. Doch seine wichtigste Aufgabe ist die des „conducteur des Marbres“, er hat den Marmor aus den Steinbrüchen der Pyrenäen für Lescots Arbeit am Louvre und für Primaticcio und dessen Grabmal für Henri II. zu beschaffen. In Toulouse haben Gardet und Bertin angeblich zusammengefunden, was unterstreichen soll, dass die „Epitome“ das gemeinsame Werk der beiden ist (Abb. 1). Wie bedeutsam dies für das Unternehmen der „Epitome“ wurde, lässt die Heraushebung in der Widmung von 1556 erfahren, in der von der „connaissance des matières“ die Rede ist, „qui aux monts pyrénées (terres & possessions de votre charge & seigneurie) sont découvertes premièrement par nôtre diligence & travail, en beauté assez grande pour faire honte au marbre de Numidie, de Paro, & des autres lieux ou il se prenoit anciénement“.<sup>2</sup>

Gardet lobt seinen Kollegen Bertin – in dem von beiden signierten Widmungsbrief – für dessen „sçavoir“, „le bon jugement“ und „l'expérience de ces arts“. Theorie und Praxis finden zusammen und müssen gemeinsam dem Praktiker dienen. Das ist die Quintessenz dieser gemeinsamen Anstrengung. Gewidmet ist die „Epitome“ den jungen „Artisans et Studios d'Architecture“. Und die Textauswahl richtet sich nach dieser Absicht und Zielsetzung; die hinzugefügten, nur die ersten drei Bücher betreffenden Kommentare Gardets dürfen dies dann vertiefen.

Giovanni Poleni konnte das Werk über Bibliographien wie Fabricius' „Bibliotheca Latina“ zur Kenntnis nehmen, 1739 in seine „Exercitationes Vitruvianae Primae“ einfügen und somit der Vitruvliteratur an prominenter Stelle einverleiben. Die wenigen Informationen reichten Poleni aus, um die Arbeitsteilung festzustellen: „conjectare licet, Bertinum rei Architectonicae, at Gardetum Scientiae & eruditionis studiosorum fuisse“.<sup>3</sup> Viel mehr war bis zu Henri Graillots kurzem Aufsatz von 1919 und nun bis zu den neueren Studien von Daniel M. Millette kaum bekannt.<sup>4</sup> Der lokale Kontext hatte dabei die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis dieser Vitruvbearbeitung zu den antiken Monumenten Südfrankreichs gelenkt.

Doch das Werk ist durchaus bemerkenswert, gerade auch aus dem Gesichtspunkt der architekturtheoretischen Akzentuierung und Ausrichtung entsprechend den damals aktuellen Unternehmungen von Philandrier (1544, 1545) und Jean Martin (1547). Gardet zeigt besonderes Interesse an den sprachlichen und begrifflichen Fragen, zitiert Alberti mit dem berühmten Diktum, wonach Vitruv für die

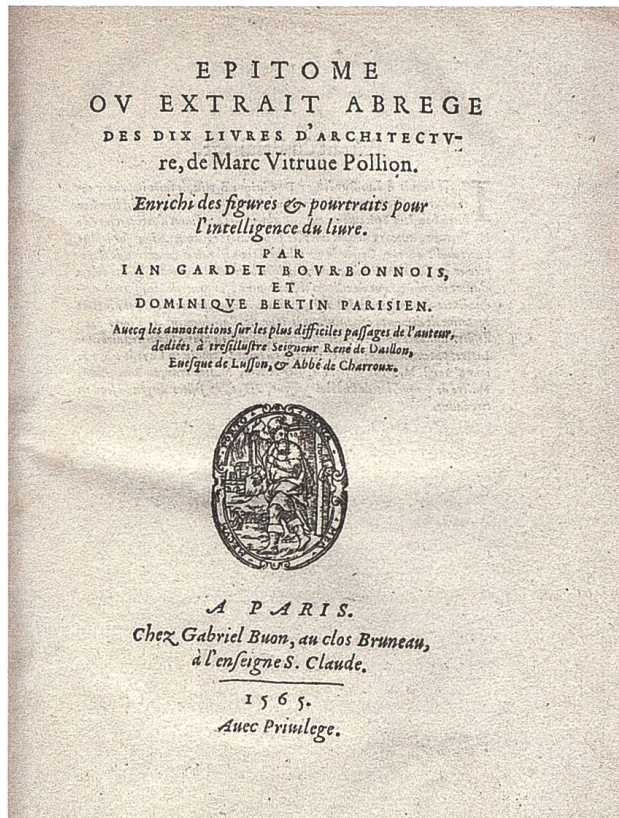


Abb. 1: Ian Gardet / Dominique Bertin,  
Epitome Ou Extrait Abrege  
des Dix Livres D'Architecture,  
de Marc Vitruve Pollion [...]  
Avecq les annotations sur les plus  
difficiles passages de l'auteur [...],  
Paris: Gabriel Buon, 1565, Titel

Griechen lateinisch und für die Lateiner griechisch schrieb.<sup>5</sup> Gardet lobt Jean Martins Vitruvübersetzung, der den steinigen Weg (*“un chemin fort scabreux”*) gegangen sei; er fügt aber auch kritische Beobachtungen hinzu und entschuldigt die Mängel mit dem Nachsatz, *“que la mort [...] ne lui a pas donné le loisir de mettre la dernière main à son oeuvre.”*<sup>6</sup> Auf mögliche eigene Fehler bezogen betont Gardet, dass es seine vordringliche Absicht sei, künftigen Untersuchungen zuzuarbeiten: *“Et s'il i a de la faute, ce sera ton [labeur] de voir (lecteur) devoir di-ie d'équité, de modération & de grace, de l'excuser comme chose commune à tous humains. Au surplus, si tu ne nous veux décourager de continuer noz entreprises, commencées en ta faveur, tu prendras ceci pour avance de mieux.”*<sup>7</sup>

Das Unterfangen weist alle Anzeichen ernster wissenschaftlicher Arbeit auf, gepaart mit einem klaren Blick auf Anwendung und Nutzung. Wie Gardet und Bertin Übersetzung und Interpretation auf ihre Zielsetzung

gen ausrichten, zeigt sich schon bei den ersten Definitionen Vitruvs. Die *“ratiocinatio”*, die zusammen mit der *“fabrica”* die *“scientia”* der Architektur bildet, wird nicht nur wie bei Jean Martin – und dann auch 1556 bei Daniele Barbaro – mit *“discours”* respektive *“discurso”* übersetzt, sondern kommentierend noch erweitert als *“discours ou communication que les ouvriers ont ensemble”*. Auch das nachfolgende *“demonstrare atque explicare”* wird in diesem die konkrete Arbeit illustrierenden Sinne konkretisiert: *“où il est requis, qu'aveq' l'exercice des euures [oeuvres] manuelles, & démonstrations comme les choses se doivent conduire industrieusement [...]”*<sup>8</sup>

Die besondere Aufmerksamkeit, die Gardet den vitruvianischen Begriffen widmet, lässt die Nähe zu Philandriers *“In Decem Libros M. Vitruvii Pollionis De Architectura Annotationes”* erkennen.<sup>9</sup> Wie Philandrier geht auch Gardet gleich zu Beginn auf Vitruvs zentrale Begriffe zur Definition der Architektur und ihrer Darstellungsformen, der *“species dispositionis”*



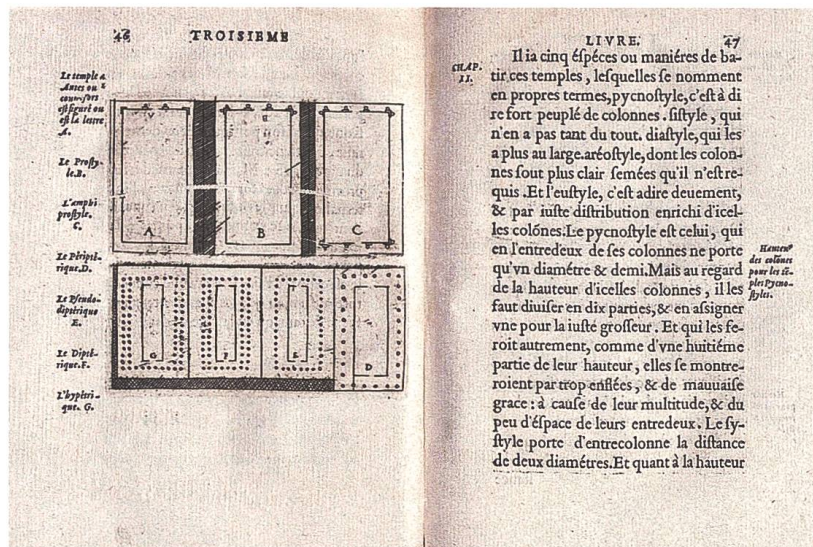


Abb. 2: Gardet/Bertin 1565, S. 46–47, Tempelgrundrisse

(Vitruv, I.II,2), ein und betont deren Bedeutung.<sup>10</sup> Bei Gardet wird dies im Anhang in den Kommentaren vertieft, wo nun mit der “scénographie” Vitruvs auch die “perspective” diskutiert und die “sciographie” beachtet wird.<sup>11</sup> Die “scénographie” betrachtet er unter dem dreifachen Gesichtspunkt von “aspect, conspect, & respect”.<sup>12</sup> Man findet im Kommentar auch die zuvor ausgesparte grundsätzliche Auseinandersetzung Vitruvs mit Pytheos berücksichtigt.<sup>13</sup> Bei der Übersetzung der “species dispositionis” fällt zudem die besondere, stets den Praxisbezug unterstreichende Begrifflichkeit auf. So seien die “species” “naissantes de l’imagination, & de l’invention”, und die “orthographie” (Vitruvs meist überlesene “imago”!) wird durchaus korrekt beschrieben als “une représentation de la figure ou relief du bâtiment: par laquelle on peut entendre, quel & comment il doit estre”.<sup>14</sup>

Dass Gardet und Bertin eine “Epitome” oder eben einen “Abrégé” herausgaben und nicht eine vollständige Übersetzung planten, hatte gute Gründe. Schliesslich lag die Publikation von Jean Martins Vitruvübersetzung noch keine zehn Jahre zurück (sie wurde erst 1673 durch Claude Perrault ersetzt!). Es ermöglichte Gardet und Bertin zudem, die eigenen Sichtweisen und Interessen besser erkennbar zu machen. Schliesslich war das ‘Taschenbuch’ ein beliebtes

Format, auch für Vitruv. Seitdem die erste, durch Hinzugabe der Abbildungen eindeutige der Architektur gewidmete Vitruv Ausgabe Fra Giocondos 1511 erschien, um dann schon 1513 als Taschenbuchausgabe aufgelegt zu werden, hat sich das kleine Format – 1522 in Florenz, 1523 in Lyon und 1543 und 1550 bei Knobloch in Strassburg – durchgesetzt. Auch Philandrier benutzte es für seine “Annotationes”. Die inhaltliche Kurzform des “Abrégé” war ihrerseits längst erfunden und für Vitruv eingesetzt worden. So erscheint im Titel der französischen Übersetzungen von Diego de Sagredo 1526 erstmals in Toledo publizierten “Medidas del Romanos” 1536 und 1539 der Zusatz “extraict de Vitruve”, und die spanische Zweitausgabe von 1549 ergänzt “o Vitruvio”.<sup>15</sup>

In der französischen Ausgabe der “Medidas del Romano”, in der zuerst in Paris bei Simon de Colines verlegten “Raison d’Architecture antique”, hätten Gardet und Bertin ein mögliches direktes Vorbild gefunden. Doch zeigt sich im Vergleich die völlig andere Absicht und Qualität des Unternehmens von Toulouse, das – trotz der Beschränkung auf einen “Extrait” oder gerade dadurch befördert – alle Zeichen einer selbständigen und mit Kommentaren angereicherten, kompetenten Vitruvbearbeitung auf der Höhe der Zeit trägt. Dies betrifft auch die Dominique Bertin



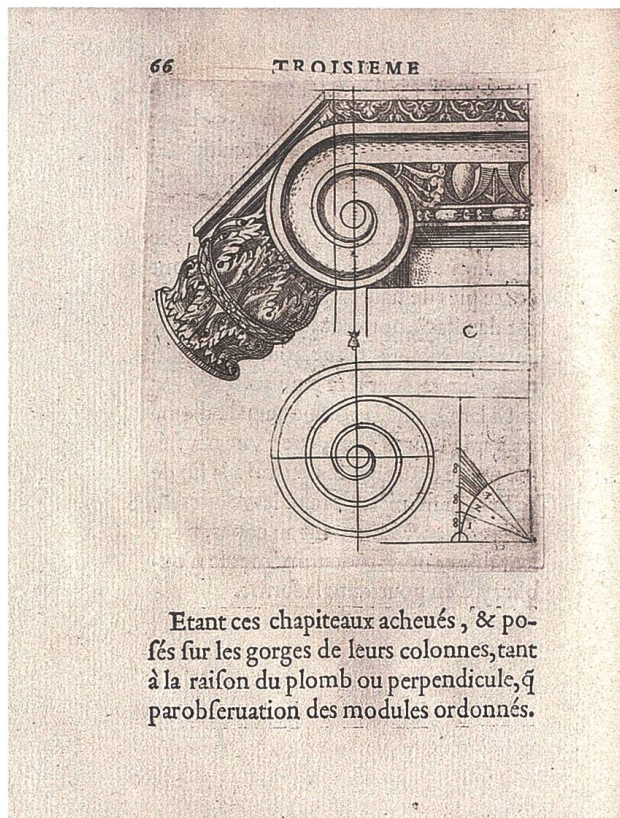


Abb. 3: Gardet/Bertin 1565, S. 66, ionisches Kapitell

geschuldeten Abbildungen, die schon im Titel eigens erwähnt und hervorgehoben sind: "Enrichi des figures & pourtraits pour l'intelligence du Livre". Eine Formulierung, die auf die Zusammenarbeit von Gardet und Bertin hinweist; die Illustrationen sind eng auf den Text bezogen und dienen dem unmittelbaren Verständnis. Zudem sind sie von hoher Präzision und handwerklicher Fertigkeit. Um all die Anstrengungen zu verdeutlichen, schreibt Gardet in seiner Adresse "Aux Artisans et Studieux d'Architecture": "ie vous en remets à la veuë des figures de cét Epitome"; er ist sich seiner Sache sicher und will die Leistungen insgesamt dem Urteil der Fachleute unterbreiten, "au jugement des scavans".<sup>16</sup>

Die "poutrature", genauer die Forderung, "qu'il soit expert en pourtrature", steht ja auch – wie bei Philandrier – am Anfang des Kommentars von Gardet, der mit dem Hinweis auf die Unterscheidung von "graphicè" und "grammicè" seinem Vorbild folgt und sich selbst als kompetenten Vitruvinterpreten vor-

stellt.<sup>17</sup> Nicht zufällig folgt an dieser Stelle das Lob Philandriers: "Philander homme de grande doctrin & de bon iujement (auquel l'architectue et beaucoup redevable)." Und um dies zu illustrieren, schliesst sich Gardet der Korrektur Philandriers in der Ablehnung des Begriffs 'Turbigramm' an und verwendet wieder die Formulierung "ex eutygrammis circini" (Vitruv I.I, 4).<sup>18</sup> Es dreht sich hier alles um die Ausbildung des Architekten und die "graphidis scientia", die bei Philandrier wie bei Gardet und Bertin an den Anfang einer vitruvianischen Lehre gestellt wird.

Gardet und Bertin finden zusammen, weil sie dem Architekten und seiner Bildung zudienen wollen; es beginnt, modern ausgedrückt, mit dem 'Entwurf', dem Erlernen der Zeichenkunst, von der aus man über das Modell zur Form gelangt. Diese Akzentuierung ist nicht blosser Übersetzung oder oberflächlicher Vitruvlektüre geschuldet, sondern hat sich aus einer klaren Einsicht und einem tieferen Verständnis heraus entwickelt und ist nun



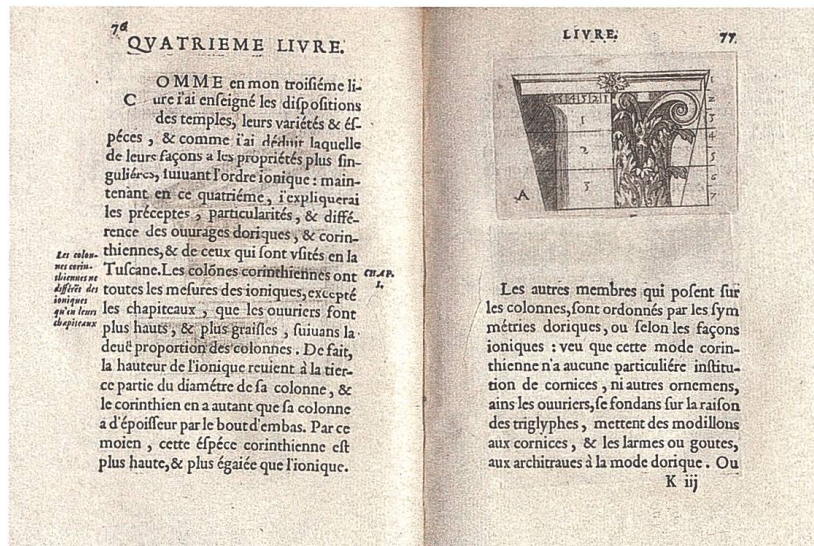


Abb. 4: Gardet/Bertin 1565, S. 76–77, korinthisches Kapitell

bei Gardet und Bertin zu einer eigenständigen Position gereift und in eine klar formulierte, gut lesbare Form gebracht worden. Die aus der Erstaussgabe von 1556 übernommene, nun an einen anderen Adressaten gerichtete Widmung beginnt auch 1565 mit der Parabel von Aristipp; Gardet und Bertin unterstreichen deren Deutung, wonach dem, der nach den Tugenden und der “connaissance des bonnes doctrines” strebt, nichts, auch kein Krieg, etwas anhaben könne.<sup>19</sup> Es ist ein Bekenntnis zur Architektur im Dienste der Gesellschaft und zum Wohle der Menschen, “pour en faire profit à la chose publique”.

Werner Oechslin

werner.oechslin@bibliothek-oechslin.ch

- 1 Cf. Daniel M. Millette, <https://architecture.cesr.univ-tours.fr/traite/Notice/GardetBertin1559.asp>, aktualisiert 2012 (26.4.2024); Daniel M. Millette, Vitruvius and the French Landscape of Ruins: On Jean Gardet and Dominique Bertin's 1559 Annotations of De Architectura, in: CHORA Five: Intervals in the Philosophy of Architecture, 2007, S. 259–284.
- 2 Cf. Ian Gardet/Dominique Bertin, Epitome Ou Extrait Abrege des Dix Livres D'Architecture, de Marc Vitruve Pollion [...] Avecq les annotations sur les plus difficiles passages de l'auteur [...], Paris: Gabriel Buon, 1565, o.S. [fol. A iij verso].

- 3 Cf. Giovanni Poleni, Exercitationes Vitruvianae Primae, Padua: Manfrè, 1739, S. 83 (ad: 1556), S. 85–87 (ad: 1559), S. 90–91 (ad: 1565 und 1567); hier S. 86.
- 4 Cf. Henri Graillot, Deux architectes-archéologues du XV<sup>e</sup> siècle dans le Midi de la France, in: Revue des Études Anciennes, 1919, n. 21, 4, S. 290–294; zu Millette siehe hier Anm. 1.
- 5 Cf. Gardet/Bertin 1565, Epitome (Anm. 2), Epitre, o.S.
- 6 Id., Commentaires, Au Lecteur, S. 5. – Cf. zum Verhältnis zu Martin ausführlicher: Millette 2007, Vitruvius (Anm. 1), S. 268–271. Die Stellen der Kritik an Jean Martin listet Graillon 1919, Deux architectes-archéologues (Anm. 4), S. 291 auf.
- 7 Gardet/Bertin 1565, Epitome (Anm. 2), Commentaires, Au Lecteur, S. 6. – Eine Entschuldigung insbesondere bezüglich Übersetzung und Sprache folgt in dem am Schluss des Kommentars nochmals aufgenommenen “Au Lecteur”.
- 8 Id., Abrégé, S. 1.
- 9 Cf. Guillaume Philandrier, In decem Libros M. Vitruvii Pollionis de Architectura Annotationes, Rom: Dossena, 1544; id., Paris: Fezandat, 1545.
- 10 Cf. Gardet/Bertin 1565, Epitome (Anm. 2), Abrégé, S. 3–6.
- 11 Id., Commentaires, S. 11–12.
- 12 Id., Commentaires, S. 11.
- 13 Id., Commentaires, S. 15.
- 14 Id., Abrégé, S. 4.
- 15 Cf. Fernando Marias/Agustin Bustamante, Medidas del Romano por Diego de Sagredo, Madrid: Consejo General de Colegios Oficiales, 1986.
- 16 Cf. Gardet/Bertin 1565, Epitome (Anm. 2), o.S. [fol. a iv verso].
- 17 Cf. id., Commentaires, S. 7.
- 18 Id., Commentaires, S. 10.
- 19 Cf. id., Widmung, o.S. [fol. a ij recto].